

Ya
3918





H. 80, 25.

Ya
3918

Rede
bey Eröffnung
des
Deutschen Theaters,

gehalten
von
M a d. S e y l e r.



*von Seyler'schen
Bibliothek für die Hofbibliothek.*

Dresden, den 19. Oct. 1775.

Friedrichstadt,
gedruckt bey Gotthelf August Verlach.



1612
1612
1612





Mit dem Gefühl der reinsten wärmsten Freude,

Womit das lebenswürdige Bild

Erhabner Fürsten Herz und Seele füllt,

Maht unsre Schauspielkunst sich heute

Vor eines Deutschen Fürstenthron,
Der in der Wohlfarth Seiner Nation
Die höchste Freude und den schönsten Lohn
Von Seinen edlen Thaten findet,
Und Seinen Thron auf Liebe gründet.
Muß nicht des Bürgers und des Fremden Blick
Mit stiller Wonne hier verweilen?
Muß nicht hierher zur Menschheit wahren Glück
Frohlockend jede Muse eilen?
Und wird Thalia nicht ihr Glück
Mit ihren holden Schwestern theilen? —
Sie wird es hier, wo Friedrich August lebt,

Wo

Wo jede schöne Kunst ihr freyes Haupt erhebt,
Wo jede Muse kühn nach einem Lorber strebt,
Wo man als Patriot für jede Kunst empfindet,
Und dem Verdienste Kränze windet.

Bleibt Sachsen nicht der Musen Vaterland

Selbst nach dem Urtheil fremder Richter?

Knüpft nicht ein sanftes schwesterliches Band

Den Künstler, Philosoph und Dichter?

Indem mit allem Reiz und zauberischer Kraft

Der Künstler Meisterstücke schafft,

Und von Natur und Wissenschaft geleitet,

Durch Werke des Genies Kunst und Geschmack verbreitet,

Der Kenner der Musik die sanften Saiten rührt,
Und jeden Ton zu unsrem Herzen führt,
So singt indeß sein Freund vom Helikon hernieder,
Der Dichter, für die Welt und für die Nachwelt Lieder.
Und blühen nicht, von ihrem Ruhm entzückt,
Und von Augustens Huld beglückt,
Noch schlummernde Genies im mütterlichen Schooße
Von Sachsen auf, die für das Edle, Große
In jeder Kunst und jeder Kenntniß glühn?
Und nun darf auch, wo alle Künste blühn,
Wo Wissenschaft und wo Geschmack regieret,
Und wie ein zweyter Antonin,

Der

Der beste Fürst, Seit sanftes Scepter führet,

Thalia hier zu ihren Schwestern ziehn.

Erhabner Fürst! auch sie wird sich bemühn,

Sich dieser Huld und Güte werth zu zeigen,

Sie wird, von Dank gerührt, bloß von dem Wunsche glühn,

Der Kenner Beyfall zu erreichen.

Und liest sie einst in ihres Fürsten Blick

Der deutschen Bühne wachsend Glück,

Und sieht mit sanften Lächeln wieder

Amalia auf uns hernieder,

Und winkt Antonia, die alle Künste schätzt,

Und an der Musen Glück theilnehmend sich ergötzt,

Ein



Ms. a 3910

Ein kleines Lob, so wird von dem Gefühle

Der Gnade sanft bewegt, Thalia ihrem Spiele

Mit Freuden alle Kräfte weihn,

Um in der Künste frohen Reihn,

Die sich belohnt des hohen Schutzes freun,

Auch eines Augusts Huld und Gnade werth zu seyn.



n. 6.



ULB Halle

3

004 848 306



D



